



Steinmetz-Halle der Sächsischen
Granit A.-G. (vorm. E. G. Kunath)

Erst als der Raumangel in dem Volksschulgebäude unerträglich wurde, schritt man zum Bau eines eigenen Gebäudes, das zwei Zeichensäle und einen Werkstattraum, sowie zwei Klassenzimmer für die Volksschule enthält. Ein Teil des Dachgeschosses wurde zur Unterbringung des Heimat-Museums ausgebaut. Die Grundsteinlegung fand am 9. September 1927, die Einweihung am 29. Oktober 1928 statt. Als Leiter der Anstalt wirkt der seit der Gründung bereits bis 1924 nebenamtlich, von da ab hauptamtlich an der Schule tätige Gewerbeoberlehrer Baumeister Alwin Baumann. Vielen Hunderten der jungen Steinmetzen konnte die Schule bisher die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse und ein bestimmtes Wissen vermitteln.

Wenn auch in erster Linie das heimische Material zur Herstellung von Steinmetzarbeiten bevorzugt wird, so kommen doch im Laufe der Jahre verschiedenartige Aufträge in fremdem Material durch die beiden führenden Firmen Kunath & Sparmann zur Ausführung. Um den Anforderungen nach geschliffenen und polierten Werkstücken gerecht zu werden, errichtete die Firma Kunath im Jahre 1902 ein größeres Steinschleifereigebäude mit modernen Maschinen und Kränen. Auch zu wirkungsvollen Bildhauerarbeiten eignet sich der Demitzer Granit vorzüglich, wie eine große Anzahl nach dem Kriege hier gefertigter Kriegerdenkmäler bezeugen. Im Orte selbst sind mehrere Steinschleifereien mit Steinsägereien entstanden.

Mit Kriegsausbruch im August 1914 wurde die größte Anzahl der Steinarbeiter eingezogen. Man versuchte, die Betriebe, wenn auch mit verminderten Belegschaften, nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten. Schon nach wenigen Wochen setzten umfangreiche Aufträge auf Lieferungen von Werksteinen, Pflastersteinen und Schotter für zu erbauende Munitionsfabriken, Bahnhofserweiterungen und andere Heereslieferungen ein. Leider sollten viele der mutvoll in das Feld gezogenen ihre Heimat und ihre Berufsstätte nicht wiedersehen. Fremde Erde bedeckte sie. Das Ehrenmal am Wege zum Klosterberg kündet die Namen von 94, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Etwa 300 Steinarbeiter



ARCHIT. B.D.A. LA. BOHLIG

Steinmetz - Fachschule

aus dem Klosterbergsbezirk dürften es sein. Ehren wir ihr Andenken. — Mit dem unglücklichen Ausgange des Krieges setzte nun zunächst die Eingliederung der Heimkehrenden in das Wirtschaftsleben ein. Eine neue Zeit schien angebrochen zu sein. Durch die Inflation wurden viel Waren für wenig Geld umgekehrt. Die angrenzenden Länder kauften uns für viele Mark, mit geringem Wert, aus. Erst mit der Einführung der Rentenmark im Winter 1923/24 kam man zur Besinnung. Es war ein harter Winter für die Steinindustrie. Vom Dezember 1923 bis Frühjahr 1924 ruhte der Betrieb vollständig. Dann erst langsam, doch bald zu schnell kam wieder Leben in die Wirtschaft. 1925 setzte ein unnatürlicher Zustand in der Steinindustrie ein. Ware über Ware wurde angefordert und wirkte damit preistreibend auf Erzeuger und Verbraucher. Vergrößerung